

„Das hier ist unser Kaffeehaus“

Josef, Sabine, Herbert und Irmi gehen dann einkaufen, wenn Supermärkte bereits geschlossen haben. Die „Team Österreich Tafel“ verteilt seit einem Jahr Lebensmittel an bedürftige Burgenländer. Samstag, 19 Uhr, ist zum Treffpunkt jener geworden, die am Existenzminimum leben. Es entstehen Freundschaften und Glücksgefühle.

GERALD GOSSMANN



Josef Steiner: „Mit dem Schilling bin ich besser zurechtgekommen. Der Euro ist ein Teuro. Nur mehr beim Rasierwasser greif ich zu Qualität.“



Freiwillige voran. Heidi Zoffmann holt die Lebensmittel von den Supermärkten ab und schleppt sie ins provisorische Geschäftslokal.

Josef Steiner ist heute schon früher gekommen. Auch wenn das nichts bringt. Der Gerechtigkeit zuliebe hat man sich bei der Team Österreich Tafel ein System ausgedacht. Alle, die kommen, ziehen eine Nummer. Sabine hat die 18 gezogen, was gut ist. Sie kommt bald dran. Josef hat die 53 gezogen, was ihn zum Warten verdammt. Egal ob er früher da war als Sabine.

Christbaumbehang statt Osterhase. Seit einem Jahr gibt es die Team Österreich Tafel, bestehend aus freiwilligen Helfern des Roten Kreuzes. 320 sind es burgenlandweit. Draußen schiebt Heidi Zoffmann den Karfiol durchs Areal, drinnen organisiert Alfred Stagl die Abläufe für den Bezirk Eisenstadt. Dazwischen wird Erlebtes erzählt: „Eine Dame beim Supermarkt hat gefragt, warum wir nicht jeden Tag kommen, sie hätten jeden Tag dieselbe Menge.“ Und tatsächlich: Das gesamte provisorische Geschäftslokal ist am Ende mit Lebensmitteln gefüllt. Statt der Osterschokolade gibts zwar Christbaumbehang. Aber ansonsten: Brot, Semmeln, Kaffee, Obst, Gemüse, Wurst, Käse, Joghurt. Alles da.

Laut Statistik landet jedes fünfte österreichische Brot im Müll. Mehr als eine Million Menschen sind dagegen arm oder armutsgefährdet. „Da wollen wir helfen“, sagt Karl Kritsch aus Hornstein, der freiwillig alle vier Wochen den Lebensmittelhändler spielt. „Das wäre ja eine Sünde, haut man das weg.“

Es ist Samstag, 19 Uhr. Während die Neueröffnung der MediaMarkt-Filiale in der Shopping City Süd heute Besucherrekorde erzielte, staut es auch hier schon. Herr Herbert ist mit seiner gesamten Familie gekommen, des Einkaufserlebnisses wegen. Überhaupt sind viele Kinder

da. „Immer wenn ein Kind dabei ist, gibt es mehr“, sagt der 8-jährige Moritz. Mama Sabine wüsste aber gar nicht wohin mit ihm, würde er nicht mitkommen.

Sabine ist noch keine dreißig. Alleinerziehend. Derzeit lebt sie von rund 850 Euro im Monat. Trotz Arbeit.

Miete, Auto, Strom fressen einen Großteil des Geldes weg. Alimente und Kinderbeihilfe werden für Anschaffungen für Moritz verwendet. Wirklich nachgeprüft werden die finanziellen Situationen der Kunden aber nicht. „So lange wir mehr Ware haben als Leute, schicken wir niemanden weg.“ Meistens würde einem die subjektive Wahrnehmung sowieso verraten, ob einem der Kunde die Wahrheit erzählt, oder nicht.

Eine Woche Essen. 57 Familien sind heute gekommen. Am Ende werden sie für etwa 200 Personen Lebensmittel nach Hause schleppen.

Draußen ist alles ordentlich geschichtet, ähnlich wie bei alten Greislern. Zwei Taschen hat jeder mitgebracht, die sollen vollgestopft werden. Nach der Reihe werden die Nummern aufgerufen. Sabine ist mit Nummer 18 eine der Ersten. Immer vier bis fünf Personen werden auf einmal bedient. Knackwürste gehen heute besonders gut. „Darf ich eine noch dazu haben für meine Kinder“, fragt eine Frau. Jeder dürfte eigentlich nur zwei kriegen, will man alle versorgen. „Es fällt einem schwer, nein zu sagen, aber es warten ja noch andere Leute draußen“, erklären die Freiwilligen Inge Hierweck und Heidi Zoffmann.

Sabine geht am Ende mit einer vollen Riesentasche hinaus. „Danke für das viele Essen“, strahlt die junge Frau. „Ich freu mich, Mama,



Einkauf nach Ladenschluss. Samstags ab 19 Uhr werden Bedürftige nach Nummern aufgerufen, um sich Lebensmittel, die ansonsten im Müll gelandet wären, gratis abzuholen. Der Verkaufsladen boomt, weil auch die Armut boomt. GOSSMANN (4)

dass wir jetzt so viel Essen haben“, sagt der kleine Moritz. Die Mama strahlt auch. Auskommen werden sie mit den Lebensmitteln wohl eine Woche, vielleicht auch länger, ohne zusätzlichen Einkauf.

Die meisten Kunden der Team Österreich Tafel kommen nur mehr hierher. Jede Woche einmal, das reicht aus. Draußen spielen die Kinder miteinander. Es werden Wurstsemeln verteilt.

Treffpunkt Tafel. Frau Irmi kommt gerne zur Rot-Kreuz-Ausgabestelle. Viele Kunden kennt sie bereits von der Pannonischen Tafel, dem zweiten Eisenstädter Supermarkt für Bedürftige. Manche sind Freunde geworden. „Hallo Doris“, schreit sie ein paar Meter weiter rüber zu einer jungen Mutter mit Kinderwagen, „lass mich reinschauen. Schau wie groß sie schon ist. So liab.“

190 Familien kommen regelmäßig und versorgen damit ihre Familien, etwa 700 Personen im Bezirk Eisenstadt. 800 Familien sind im gesamten Burgenland registriert. Und Bezirksleiter Stagl glaubt, dass die „ganz arme Schicht“ noch nicht einmal erreicht sei. „Das ist unser Treffpunkt und unser Kaffeehaus“, sagt Irmi, „wir machen uns da immer eine Gaudi.“ Eigentlich ist es ja Irmi gar nicht nach Gaudi zu Mute, beim Einkaufen vergisst sie die Probleme aber. 744 Euro hat sie pro Monat zur Verfügung. Miete weg, Strom weg, Sterbe-

versicherung weg, Blumen für das Grab der Tochter weg, Taxikosten für Arztbesuche, wenn die Rheumaschübe auftauchen, weg. Viel bleibt am Ende nicht übrig. Vielleicht 200 Euro schätzt sie. Dann wird sie unterbrochen. „Servas Irmi, wie gehts da?“ Irmi genießt das Tratschen, am Ende nimmt sie zwei volle Einkaufstaschen mit nach Hause. Es war ein guter Tag.

Das Los mit der Nummer. Josef Steiner wartet noch immer draußen auf den Aufruf. Letzte Woche fischte er bereits eine hohe Nummer. „Aber ich bin ja selber verantwortlich, wenn ich ma die 53 zieh“, sagt er.

Josef Steiner war früher Kellner, dann ging es gesundheitlich bergab. Das Kreuz und das Knie spielen nicht mehr mit. Epilepsie ist noch dazugekommen. Wenn ein Anfall droht, pumpt er zweimal gegen die Wand seiner 30 Quadratmeterwohnung. Das erspart ihm den Rettungsnotruf. Seine Nachbarin bringt ihn ins Spital. Daher nimmt er ihr heute Lebensmittel mit. Eine Hand wäscht eben die andere.

Schuld an seiner finanziellen Misere sei der Euro, der immer mehr zum Teuro für ihn würde. „Ich war damals gegen den Euro und gegen die EU.“ Heute würde er deren Auswirkungen spüren. Bei den Preisen für Brot, Mehl, Kaffee und Milch. Luxus geht sich seitdem keiner mehr aus. „Außer beim Rasierwas-

ser spar ich nicht. Da greif ich zu Qualität. Gut riechen will ich schon noch.“ 150 Tonnen Lebensmittel hat die Team Österreich-Tafel im vergangenen Jahr verteilt. Ansonsten wären sie im Müll gelandet.

Josef Steiner ist am Ende dran. Es ist noch von allem da. Nächste Woche will er wiederkommen. Erstens: weil er sonst nicht über die Runden kommen würde. Und zweitens: weil er wissen will, ob er auch einmal eine niedrige Nummer erwischt.



Großeinkauf. Zwei volle Taschen schleppt Frau Irmi nach Hause. Eine Woche lang kommt sie damit aus. Ohne zusätzliche Einkäufe.

MEHR DARÜBER

Ausgabestellen

- **Neusiedl/See:** jeden Samstag (10-12 Uhr) Pfarrheim – Netzwerk
- **Eisenstadt:** jeden Samstag (19-21 Uhr), Rotes Kreuz Bezirksstelle
- **Mattersburg:** jeden Samstag (19-21 Uhr), Vereinsheim Mattersburg
- **Oberpullendorf:** jeden Samstag (19-21 Uhr), Rotes Kreuz Bezirksstelle
- **Oberwart:** jeden Samstag (19-21 Uhr), Rotes Kreuz Schulungszentrum Süd
- **Güssing:** jeden Samstag (19-21 Uhr), Rotes Kreuz Bezirksstelle
- **Jennersdorf:** jeden Samstag (10-12 Uhr), Rotes Kreuz Bezirksstelle